

Lesen Sie mehr unter www.zukunftindustrie.info/landwirtschaft

ZUKUNFT LAND- & FORSTWIRTSCHAFT

FOTO: GETTY IMAGES

Österreich braucht seine Bauern

Digitale Tools für Ihre Landwirtschaft

Der Boden als wichtige Lebensgrundlage

Herkunftskennzeichnung Österreich

MEDIA PLANET

**NACHHALTIG VORAUSSCHAUEN
SEIT 1872**



UNIVERSITÄT FÜR
BODENKULTUR WIEN

Kurse und Seminare 2021 - Ländlichen Fortbildungsinstitut Österreich

Ländliches Fortbildungsinstitut LFI

30.3.2020 - 25.3.2021

Lehrgang „Einstiegsgärtnerischer Endverkauf“, LFI Salzburg

19.03.

Laufend Onlinekurse „Lebensmittelhygiene“ in allen Bundesländern

23.03.

Webinar „Direktvermarktung in Form von Selbstbedienungsläden - Was ist zu beachten?“, LFI NÖ

26.03.

Lehrgang digitales Marketing, Innsbruck, LFI Tirol

20. + 21.04.

Grüne Naturapotheke: Vergessene Heiltinkturen, Graz, LFI Steiermark

22.04.

Die angewandte Feld-, Wald- und Wiesenküche, Mitterdorf an der Raab, LFI Steiermark

08.04.

Zertifikatslehrgang Green Care – Gesundheit fördern am Hof, Innsbruck, LFI Tirol

10.04.

Zertifikatslehrgang Waldbaden, Innsbruck, LFI Tirol

22.04.

Infoveranstaltung für Vorbereitungslehrgang Facharbeiterprüfung Gartenbau, Landwirtschaftskammer Wien, LFI Wien

06.05.

Infoveranstaltung für Vorbereitungslehrgang Facharbeiterprüfung Bienenwirtschaft, Imkerschule Wien

19.05.

Speiseeis & Joghurtdesserts, LFS Grottenhof

15.06.

Die pflanzliche Hausapotheke, LFI Steiermark

Project Manager: **Sara Wieser** Business Developer: **Florian Rohm, BA** Editorial Manager: **Maria Steinwender, MA** Layout: **Vratislav Pecka** Managing Director: **Bob Roemké**

Medieninhaber: **Mediaplanet GmbH**, Bösendorferstraße 4/23, 1010 Wien, ATU 64759844-FN 322799FFG Wien

Impressum: <https://mediaplanet.com/at/impressum/>

Druck: **Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H. & Co.KG**

Distribution: **Kurier Zeitungsverlag und Druckerei GmbH**

Kontakt bei Mediaplanet: **Tel: +43 1 236 3438 41**

E-Mail: **hello-austria@mediaplanet.com** ET: **19.03.2021**

Blieben Sie in Kontakt:

 @MediaplanetWorld

 @austriamediaplanet

VORWORT

Land- und Forstwirtschaft ist Sicherheitsfaktor für Zukunft

Vielen Menschen ist erst durch die Corona-Pandemie bewusst geworden, wie wichtig es ist, Bäuerinnen und Bauern in Österreich zu haben, die unsere Versorgung mit Lebensmitteln, erneuerbarer Energie und Rohstoffen gewährleisten. Die Möglichkeit, unverzichtbare Produkte im eigenen Land herzustellen, ist eine Sicherheitsfrage für die Zukunft!

FOTO: LANDWIRTSCHAFTSKAMMER O



Josef Moosbrugger
Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Die neue Wertschätzung für die Landwirtschaft spiegelt sich auch im Einkaufsverhalten wider. So zeigen die Auswertungen der Agrarmarkt Austria für das Jahr 2020, dass Qualitäts- und Regionalitätsbewusstsein gestiegen sind. Interessant ist, dass die Einkäufe direkt bei den Bauernhöfen stärker gewachsen sind als jene im Lebensmitteleinzelhandel. Und auch dort haben die Menschen weniger zu Aktionen und mehr zu höherpreisigen Qualitätsprodukten gegriffen. Das ist ein echter Lichtblick in einer Zeit, in der auch die Landwirtschaft massiv unter dem Schließen von Gastronomie und Tourismus und damit verbundenen Marktverwerfungen leidet.

Das ganz Österreich davon profitiert, wenn verstärkt regionale Produkte gekauft werden, verdeutlicht auch eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WiFo). Demnach entstehen 3.100 zusätzliche Arbeitsplätze bzw. eine Wertschöpfung von 141 Mio. Euro, wenn nur 1 % der importierten Lebensmittel durch heimische ersetzt werden. Außerdem bedeuten weniger Transporte mehr Klimaschutz. Und wir österreichischen Bäuerinnen und Bauern sind stolz darauf, uns Tierwohl-, Nachhaltigkeits- und Bio-Weltmeister nennen zu dürfen. Was uns jedoch tagtäglich fordert, ist der

enorme Preiskampf auf den internationalen Märkten. Wir müssen uns gegenüber Billigimportprodukten behaupten, die nicht unseren hohen Standards entsprechen. Wir können diesen Wettbewerb nur mit hoher Qualität und dem Vertrauen der Menschen bestehen. Es ist wichtig, dass diese bewusst unsere Spitzenprodukte nachfragen und diese auch in ausreichender Menge finden und als heimisch erkennen können. Wir geben unser Bestes, um in konstruktiven Gesprächen mit den Handelsketten „Mehr Regal für Regional“ und kostengerechtere Erzeugerpreise zu erreichen.

Und auch unsere Wälder sind wahre Multitalente, die uns nicht nur vor Naturgefahren schützen und natürliche Klimaanlagen darstellen, sondern auch schädliches CO₂ in Sauerstoff und Holz umwandeln. Dieses ist ein sensationeller, nachwachsender Rohstoff, der uns u. a. hilft, die Klimasünder Nr. 1, die fossilen Energieträger, durch erneuerbare zu ersetzen.

All das zeigt: Unsere multifunktionale Land- und Forstwirtschaft ist ein unverzichtbarer Schatz und Sicherheitsfaktor, den wir für kommende Generationen bewahren müssen! Jede und jeder Einzelne kann durch den bewussten Einkauf heimischer Qualitätsprodukte einen Beitrag dazu leisten! Regional versorgen ist denken an morgen! ■

Das Gütesiegel PEFC heißt, Produkte aus nachhaltiger, aktiver und klimafitter Waldbewirtschaftung zu kaufen.

DAMIT LEISTEN SIE EINEN PERSÖNLICHEN BEITRAG FÜR GESUNDE, PRODUKTIVE UND ARTENREICHE WÄLDER.



www.pefc.at



„Nichts bleibt stehen – weder in der Landwirtschaft noch in der Technologiewelt“

Georg Strasser, Präsident des Österreichischen Bauernbundes, wünscht sich, dass sich die Landwirtschaft in Österreich anhand der Lehren der Krise weiterentwickeln wird.

Text Redaktion

Wo steht die Landwirtschaft im Jahr 2021?

Die Landwirtschaft ist von der Corona-Krise schwer betroffen. Das Interesse an regionalen Lebensmitteln ist aber gestiegen – ein gutes Zeichen. Das Thema Eigenversorgung gewinnt stärker an Gewicht. Die Lehren aus der Corona-Krise, auch rund um den Klimaschutz, und auch alte Themen, geben uns vieles auf, was es anzugehen gilt. Wir wollen als Bäuerinnen und Bauern einen guten Job machen, damit Österreich lebenswert bleibt und als Wirtschaftsstandort in eine gute Zukunft geht.

Inwieweit kann die Digitalisierung den Arbeitsalltag der LandwirtInnen erleichtern?

Es gibt viele technische Innovationen, von denen landwirtschaftliche Betriebe profitieren können. Da geht es um punktgenaue Wetterprognosen, um die Planung des Anbaus; anhand von Milchproben oder Sensoren kann man schneller herauszufinden, wie es einem Tier im Stall geht. Aber auch Geräte wie etwa Melkroboter, oder das Management vom Dünger- und Saatguteinsatz, was auch ein Beitrag zur Qualität ist. Wir wollen Österreich als Vorreiter in der digitalen Landwirtschaft positionieren.

Wo gibt es Verbesserungspotenzial?

Die Basis für die Digitalisierung im ländlichen Raum ist der Breitbandausbau. Es wird notwendig sein, alle Bauernhöfe mit

Glasfaser zu versorgen. Es ist auch wichtig, über Forschungsprojekte die Technologien weiterzuentwickeln: Nichts bleibt stehen – weder in der Landwirtschaft, noch in der digitalen Welt. Wo es auch Handlungsbedarf gibt, ist z.B. die bodennahe Gülleausbringung. Diese ermöglicht, dass der in der Gülle enthaltene Stickstoff effizient und ohne Verluste in den Boden eingebracht wird bzw. der Ammoniakausstoß reduziert wird. Außerdem möchte ich zwei Projekte erwähnen. Das RTK-Signal: Eine GPS-Technologie, mit der z.B. ein Traktor oder Maschinen präzise am Acker gesteuert werden können. Zudem die Covid-Investitions-Prämie: Sie wird in der Landwirtschaft zu einem Investitionsschub im Bereich der Digitalisierung und Ökologisierung führen.

Was leistet die Digitalisierung in puncto Klimawandel und Tierwohl?

Die Digitalisierung bringt eine deutliche Erhöhung der Ressourceneffizienz zum Wohle der Umwelt und Verbesserung des Tierwohls. Z.B. kann man über ein Tierwohl-Monitoring Rückschlüsse auf den Gesundheitsstatus der Milchkuh schließen. In der Geflügelwirtschaft konnte z.B. Dank der Digitalisierung der Antibiotika-Einsatz in Österreich drastisch reduziert werden. Die Digitalisierung ermöglicht also eine Optimierung von Arbeitsprozessen am Bauernhof und damit mehr Wirtschaftlichkeit.

Viele KonsumentInnen wünschen sich mehr Tierwohl, sind aber nicht bereit, mehr dafür zu bezahlen. Wie überwindet man diesen Spagat?

In der wissenschaftlichen Welt wird dies als der „Consumer Citizen Gap“ bezeichnet. Konkret bedeutet das, dass die Einstellung der Bürger von ihrem Verhalten abweicht. Der Verbraucher unterstützt also hohe Qualitätsstandards, ist aber oft nicht bereit, mehr Geld für teurere österreichische Qualitätsprodukte zu bezahlen. Wir dürfen nicht jammern, da wir uns auf gutem Niveau bewegen, aber wir möchten uns natürlich gerne verbessern. Was machen wir also?

Erstens ist Information und Werbung wichtig. Wir möchten mit Informationen Aufklärung schaffen. Der zweite Bereich ist Qualität: Österreich definiert sich seit dem EU-Beitritt als Feinkostladen Europas. Qualität ist ein laufender Verbesserungsprozess, wo wir Bäuerinnen und Bauern motivieren, gemeinsam entlang der Lebensmittelversorgungskette das Beste herauszuholen. Drittens drängen wir auf die Herkunftskennzeichnung. Transparenz ist ein Garant dafür, dass das Vertrauen zwischen den Bäuerinnen und Bauern und den KonsumentInnen weiter ausgebaut wird. ■



Georg Strasser
Bauernbund-
präsident

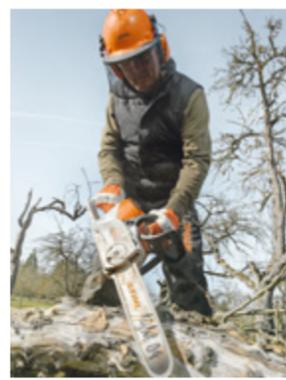


Sponsored by Stihl



Akku-Power made in Austria

Regionalität rückt in Zeiten wie diesen an eine wichtige Stelle. Nicht nur bei Lebensmitteln möchte der Konsument wissen, woher die Produkte kommen. Auch bei Geräten für Garten, Forst- und Landwirtschaft wird dieser Aspekt immer relevanter. Seit mehr als 90 Jahren entwickelt, fertigt und vertreibt STIHL motorbetriebene Geräte für die Forst- und Landwirtschaft sowie für die Landschaftspflege, die Bauwirtschaft und private Gartenbesitzer. Mit STIHL Tirol setzt man neben anderen Ländern vor allem im Gartengerätesortiment auf den Standort Österreich.



Speziell in der landwirtschaftlichen Arbeit denkt man in Österreich an die Nachhaltigkeit und Ökologie. Um hierzu zusätzlich eine professionelle Pflege zu gewährleisten, müssen die richtigen Arbeitswerkzeuge verwendet werden. Hier bieten Akku-Geräte durch ihre geringe Betriebslautstärke und den wechselbaren Akku enorme Vorteile. Kleine Helfer, die vieles können: höchste Energieeffizienz, größtmögliche Flexibilität, ohne Gehörschutz für die Anwender – und das bei gewohnter Power. Das zeichnet das STIHL AP-System aus, deren Geräte sogar bei Regen eingesetzt werden können.

Leicht zu überhören, schwer zu übersehen

Die für den Betrieb erforderliche Energie liefert ein 36-V-Lithium-Ionen-Akku. Er ist für die Anforderungen professioneller Anwender konzipiert und erlaubt auch den Einsatz unter widrigen Wetterbedingungen. Das Akkusystem umfasst über die neue Motorsense FSA 135 oder die MSA 220 C-B hinaus mehr als 20 weitere Geräte für verschiedenste Anwendungen sowie Akkupacks und rückentragbare Akkus.

Geringes Gewicht, gute Balance

Die Akku-Motorsense FSA 135 gilt als Multi-Talent für die Landwirtschaft für das Mähen von Gras und Gestrüpp und der Grünpflege auf unwegsamem Gelände. In drei Stufen lässt sich mittels LED Anzeige die Leistung und die maximale Drehzahl einfach regulieren. Es erfolgt eine automatische Anpassung der Drehzahl an das verwendete Werkzeug für möglichst energieeffizientes Arbeiten und lange Arbeitsintervalle pro Akkuladung. Eine einfache und schnelle Kostenersparnis. Die FSA 135 kann auch mit dem STIHL Smart Connector verbunden werden. Damit steht der Verbindung in die digitale Welt nichts mehr im Weg. Ein weiteres Talent ist die MSA 220 C-B. Damit wird es auch Profis möglich im Forst mit Akku-Geräten zu arbeiten. Hier setzen Profis auf den STIHL Akku AP 300 S. Er verleiht nicht nur der MSA 220 C-B Ausdauer, denn er ist auch mit allen weiteren Geräten dieses Akku-Baukastensystems von STIHL kompatibel. Das macht sie zum idealen Werkzeug für Profis aus der Land- und Forstwirtschaft. ■

FOTOS: STIHL

Made in Austria – ein Aspekt, der auch in der Landwirtschaft in Zukunft in den Mittelpunkt rücken wird. Und mit den richtigen Geräten gelingt somit nicht nur die Arbeit, sondern auch den ökologischen Fußabdruck zu verringern.



Kontakt für weitere Fragen:

STIHL Gesellschaft m. b. H.
Fachmarktstraße 7
2334 Vösendorf
Tel.: 0800 300311
e-Mail: info@stihl.at
www.stihl.at

Die Landwirtschaft im digitalen Wandel

Österreichs Landwirtschaft wird digitaler. Mit Hilfe verschiedener Technologien sollen die Bewirtschaftung von Äckern und die Viehwirtschaft effizienter und umweltfreundlicher werden. Beim Thema Industrie 4.0 gehören die Landwirte damit zu den Vorreitern.



FOTO: GETTY IMAGES

Text
Jörn Brien

Den Ochsen einspannen, um den Acker umzupflügen, den Bauernkalender nach möglichen Wetterbedingungen durchforsten oder mit dem Melkeimer in den Kuhstall gehen – das alles gehört in der modernen Landwirtschaft längst der Vergangenheit an.

Die österreichische Landwirtschaft ist seit Jahren im digitalen Wandel begriffen. Einer Umfrage von Keyquest aus dem Jahr 2016 zufolge nutzten damals sechs Prozent der Landwirte eine GPS-gesteuerte Bewirtschaftung der Felder. Das umfasste schon zu diesem Zeitpunkt 13 Prozent der gesamten Ackerfläche in Österreich.

Technikaffine Jungbauern

Der Anteil dürfte in den vergangenen Jahren noch weiter gestiegen sein, denn die neue Generation an Landwirten ist deutlich technikaffiner. Bei der erwähnten Umfrage erwogen 17 Prozent der Befragten eine Anschaffung eines entsprechenden Systems.

In der Viehwirtschaft kommen etwa Melkroboter zum Einsatz. Die automatischen Melksysteme messen während des Melkvorgangs zudem die Milchmenge. Gekoppelt

mit Daten aus dem Fütterungscomputer und dem Schrittzähler kann der Viehwirt daraus konkrete Auskunft über den Gesundheitszustand einer Kuh erhalten. Über diese Informationen kann dann wiederum die Fütterung angepasst werden.

Diesel und Pestizide einsparen

Auf dem Acker wiederum sorgen spezielle Sensoren oder der Einsatz von Drohnen dafür, dass die Landwirte immer über den aktuellen Zustand des Ackers und der Pflanzen informiert sind. So lässt sich schnell erkennen, wo gewässert oder gedüngt werden muss. Das sogenannte Precision Farming sorgt dafür, dass etwa notwendige Pestizide nur dort eingesetzt werden, wo sie unbedingt notwendig sind. Über von Drohnen aufgenommene Bilder wird auch nach Rehen oder anderen Tieren Ausschau gehalten, bevor automatisch gemäht wird.

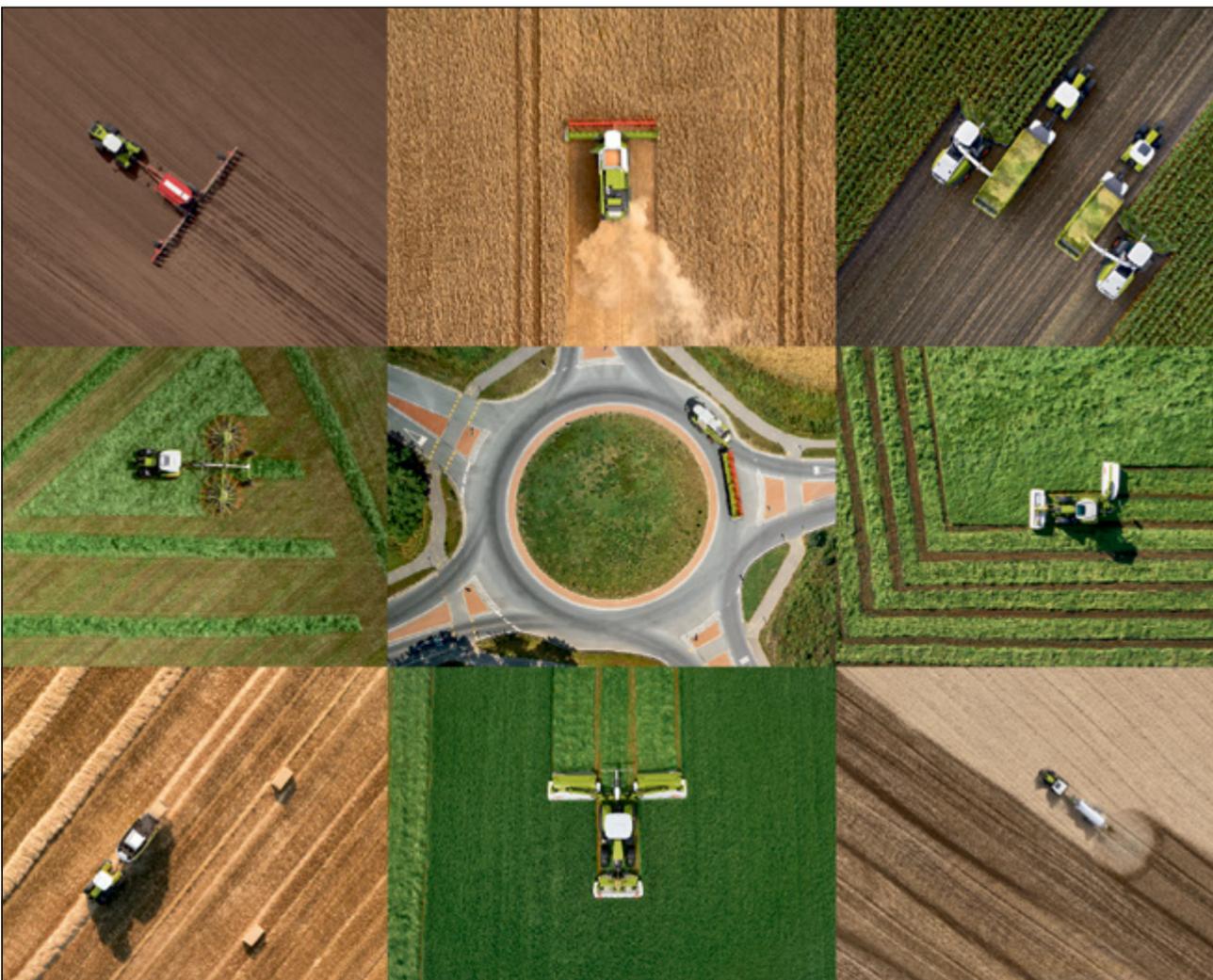
Auch landwirtschaftliche Fahrzeuge, etwa Traktoren oder Mähdrescher, sind in den vergangenen Jahren massiv technologisch aufgerüstet worden. Manche Experten sehen in der Landwirtschaft daher schon den Vorreiter beim Thema Industrie 4.0. Beim Thema automatisches Fahren sind

die Landmaschinenhersteller wohl sogar innovativer als die Autoindustrie.

Satellitengesteuerte Maschinen

Mähdrescher etwa melden den Erntefortschritt, sodass pünktlich ein neuer Anhänger bereitsteht, um das Gemähte abzutransportieren. Auch zum Precision Farming gehört, dass zum Beispiel satellitengesteuerte Maschinen automatisch über die Felder fahren. Allein durch effizienteres Wenden bei der Bodenbearbeitung können Landwirte einiges an Diesel sparen.

Wer das Precision Farming mit einem Traktor umsetzen will, benötigt laut der Landwirtschaftskammer Niederösterreich in den meisten Fällen ein Parallelfahrssystem, etwa eine manuelle Lenkhilfe oder einen Lenkassistenten. Dynamisch lernende Assistenzsysteme können Traktorfahrer zusätzlich unterstützen, indem sie Vorschläge zu den für die gewünschten Arbeitsschritte notwendigen Einstellungen machen oder unerfahrenen Fahrern Hinweise bei neuen Geräten geben. In der Praxis ist die Herausforderung für viele Bauern wohl, dass die Technik in der Anschaffung oft sehr teuer ist und der Betrieb entsprechendes fachliches Wissen voraussetzt. ■



Auf gutem Grund.

Ein guter Boden ist weltweit für Millionen von Landwirten die Grundlage all ihrer Arbeit. Wir helfen ihnen dabei, ihn für künftige Generationen fruchtbar zu halten und bieten als einer der international führenden Anbieter von Landtechnik zuverlässige Maschinen. Wir setzen auf modernste landwirtschaftliche Informationstechnologie, Qualität und Innovationen.

Sicher. Besser. Ernten.



Der Bodenverbrauch in Österreich - eine unendliche Geschichte!

2,5 Hektar – das ist das Ziel des täglichen Bodenverbrauchs, worauf sich die Österreichische Bundesregierung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie bereits im Jahr 2002 verständigt und im jetzigen Regierungsprogramm erneuert hat. Die aktuell traurige Bilanz: Der tägliche Bodenverbrauch liegt bei knapp 13 Hektar pro Tag (!), also dem Fünffachen des damals vereinbarten Ziels.



Univ.-Prof. Dr. Gernot Stöglehner
Experte für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung (IRUB)

FOTO: IRUB/CHRISTIAN FÜRTHNER

„Der Fokus muss wieder auf die drohende Umwelt- und Klimakatastrophe gelegt werden. Wir sind uns nämlich nicht bewusst, dass wir mit dem gegenwärtigen, überbordenden Flächenverbrauch und den damit verbundenen Folgen die Zukunft Österreichs gefährden“, warnt Univ.-Prof. Dr. Gernot Stöglehner, Experte für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung, und ergänzt: „Mit immer weniger Böden erreichen wir nicht die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln und erneuerbarer Energie. Wir gefährden die Biodiversität, tragen zur Klimakrise bei und verlieren die Schönheit der Landschaft Österreichs!“

Um den Bodenverbrauch einzudämmen muss ein Bündel an Maßnahmen umgesetzt werden: „Die österreichische Siedlungstätigkeit ist vielerorts gekennzeichnet durch ausufernde Siedlungsränder, Siedlungssplitter und eine niedrige Bebauungsdichte. Wir brauchen ein Umdenken in Richtung Innenentwicklung! Das bedeutet, Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und viele weitere Raumnutzungen sind nahe an den Ortskernen innerhalb der bestehenden Siedlungsränder unterzubringen. Die Gemeinden überschätzen vielfach den Baulandbedarf, sodass teilweise Baulandreserven für Jahrzehnte gewidmet sind. Wird der Baulandüberhang mit dem 2,5-Hektar-Ziel verglichen, haben wir österreichweit Baulandreserven bis 2100, also für 80 Jahre vorrätig. Es sollten daher neue Baulandwidmungen durch Rückwidmungen an anderer Stelle kompensiert werden“, fordert

FOTO: OHV



In Österreich werden täglich rund 13 Hektar Boden verbraucht - es braucht dringend Gegenmaßnahmen!

Stöglehner. Aber es gibt noch weitere Maßnahmen, um die wertvolle Ressource Boden zu schützen: „Die Revitalisierung leerstehender Immobilien zählt dazu. Gerade eine Wiedernutzung des Leerstandes vereint ökologische und ökonomische Aspekte. Ein Problem der Raumentwicklung ist die mangelnde Baulandverfügbarkeit von unbebauten Flächen oder leerstehenden Liegenschaften. Für neue Baulandwidmungen wurden in etlichen Raumordnungsgesetzen mittlerweile Instrumente geschaffen, um dieses Bauland tatsächlich bebauen zu können. Für den

Bestand fehlen vielfach derartige Instrumente, z. B. Leerstands- und Infrastrukturabgaben, oder sie sind für eine Steuerungswirkung zu niedrig. Hier wäre dringend nachzubessern.“ Gerade die Coronakrise hat aufgezeigt, dass es nicht selbstverständlich ist, in Zeiten geschlossener Grenzen Lebensmittel von überall her und sofort zu bekommen. So kann sich Österreich z. B. bei Obst und Gemüse bei weitem nicht selbst versorgen. Bodenschutz ist eine Grundbedingung für die Ernährung der Bevölkerung im Krisenfall. Daher gilt es, weiter für den Erhalt der Böden zu kämpfen. ■

BODENLOS

Wiesen und Äcker verschwinden unter Asphalt.
Versorgung mit heimischen Lebensmitteln in Gefahr.

BROTLOS



Regionalität auch zu Hause auf den Teller bringen

Eine Kennzeichnung nach Herkunftsland und Haltung bei Lebensmitteln ist längst überfällig. Davon profitieren nicht nur Österreichs Landwirtschaft, sondern auch Konsumentinnen und Konsumenten.



FOTO: GETTY IMAGES



Hannes Royer
Obmann und
Gründer von
Land schafft Leben

FOTO: LANDSCHAFT LEBEN

Wir leben in einer Welt, in der alles transparent ist – Google weiß über alles Bescheid, Social Media geben Auskunft über die Aktivitäten unserer (Un-)Bekanntesten. Umso absurder ist es für mich, wie wenig wir teilweise über die Lebensmittel wissen, die auf unserem Teller landen. Wir brauchen deshalb eine umfassende Kennzeichnung nach Herkunftsland und Haltung – sei es beim Menü im Restaurant oder bei verarbeiteten Produkten im Supermarkt. Nur so können wir uns bewusst für ein Produkt entscheiden.

Heute muss bereits einiges verpflichtend auf der Verpackung eines Lebensmittels ersichtlich sein, wie beispielsweise Allergene, Nährwerte oder das Mindesthaltbarkeitsdatum. Die Herkunft hingegen muss nur bei bestimmten Lebensmitteln gekennzeichnet sein, nicht aber bei verarbeitetem Fleisch wie Wurstwaren. Auch bei Nudeln und weiteren Fertigprodukten ist nicht erkennbar,

woher die Zutaten kommen. Uns bleibt nur, nach bestem Wissen und Gewissen einzukaufen. Das ist aber zu wenig, denn so werden Konsumentinnen und Konsumenten vollkommen im Dunkeln gelassen.

Mit der Regionalität gehen oft auch verbesserte Haltungs- sowie Produktionsbedingungen einher, wie das Beispiel Fleisch zeigt: Das Lohnniveau und die Gehaltsbedingungen in österreichischen Schlachthöfen liegen aufgrund der strengen österreichischen Arbeitsmarktregulierungen höher als im umliegenden EU-Land. Auskunft über Herkunft, Haltung und Fütterung der Tiere geben zahlreiche Gütesiegel und Labels. Nichtsdestotrotz zählen zu den beim Fleisch am häufigsten verwendeten Siegeln das AMA-Gütesiegel, das Bio-Austria-Gütesiegel und auch das Arge-Gentechnikfrei-Kontrollzeichen. Die ersten beiden Siegel sollen sicherstellen, dass das Fleisch aus Österreich stammt und daher unter nationalen Rahmenbedingungen hergestellt wurde. Diese Siegel könnten in Zukunft auch

weiterentwickelt werden und vermehrt für verarbeitete Fleischwaren greifen.

Im internationalen Vergleich kaufen Österreicherinnen und Österreicher (noch) weit überdurchschnittlich regional. Wir wissen, dass „hergestellt in Österreich“ mit kontrollierter Qualität einhergeht. Doch wie können wir im Supermarkt zum regionalen Produkt greifen, wenn auf der Verpackung nicht erkennbar ist, woher die Zutaten kommen? Deshalb benötigt es einen Hinweis auf die Herkunft und Haltung sowie auf die Produktion der einzelnen Bestandteile in den verarbeiteten Lebensmitteln. Die Herkunftskennzeichnung ist nicht nur ein Mehrwert für Konsumentinnen und Konsumenten, sondern auch eine Chance für unsere Landwirte.

Durch den Kauf heimischer Lebensmittel unterstützen wir unsere Landwirtschaft und sichern so das Überleben unserer Kulturlandschaft. Also: Beim nächsten Einkauf nachfragen, woher das Produkt kommt. ■

Sponsored by **Mauracher Hof**

Die Zukunft „Das Leben im Lebensmittel lassen“

ist unsere Ausrichtung!

Mit all unseren Biobauernkollegen haben wir viel erfahren und entwickelt: Die Zusammenhänge von Boden, Pflanzen (Fruchtfolge), Tier und Mensch. Dieses offene Buch zu lesen ist eine große Kunst, aber das Gebot der Stunde!

Die Bio-Landwirtschaft mit dem dazugehörigen regionalen Saatgut, die Naturheilkunde und die Hausmittel sind eine oft verkannte, selbstständige Großmacht!

Viele liebe Menschen und Freunde haben uns begleitet und uns ihr Wissen über all diese Dinge nahegebracht, vor allem auch im Verstehen der Lebensmittel und deren Funktion in unserem Körper.

In Zeiten wie diesen sehen wir, wie wichtig ein gutes Immunsystem ist: „Wir sind das, was wir essen“.

Wir haben nichts in unseren Bio-Brotten, was man nicht dort vermuten würde. Wir verwenden unser keimfähiges Getreide, frisch vermahlen für die weitere Verarbeitung. So erhalten wir auch die Lebenselixiere des Keimlings für unseren Körper zugänglich.

In unserem Lebensraum im Mühlviertel spielt Roggen seit jeher eine große Rolle. Diese robusten Zweinutzungs-Hochlandsorten – Körner und Stroh – sind sehr gute und anspruchslose Fruchtfolgeglieder. Das Backen reiner Roggenbrote hat eine lange Tradition am Mauracher Hof. Unser ureigenstes Brot – der Strutzen –, gebacken nach dem seit Generationen überlieferten Familienrezept, schmeckt hervorragend.

2021 wurde der Mauracher Strutzen bei der DLG-Prämierung mit Gold ausgezeichnet.

Eine einzige Erfolgsgeschichte ist auch der Dinkel „Ebners Rotkorn“. Wir sehen, wie wertvoll es sein kann, ganz präzise einen Typus aus einem Feld auszulesen und damit weiter zu arbeiten. Daraus entstanden ist eine wohltuende, wohlschmeckende, leistungsstarke und gesunde Dinkelsorte – die nach wie vor einen zentralen Platz in unserer Backstube hat.

Am Mauracher Hof beschäftigen wir uns mit der hofeigenen Saatgutpflege und sind engagiert, diese weiter zu intensivieren und in die Region passende Pflanzen am Hof zu etablieren, die gut in die Fruchtfolge passen. Neben Roggen und Dinkel spielen auch Hülsenfrüchte, Klee, Leinsamen, Hafer und Gerste eine Rolle.

Unsere Milchviehherde (Fleckvieh) wird als Zweinutzungsrasse mit eigener Nachzucht geführt. Sie wird auf Grünland-Basis gehalten, denn ganz bewusst bauen wir seit 1980 keinen Mais auf unseren Ackerflächen an. Unser Wald ist seit jeher als krisensicherer Mischwald angelegt.

Die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft braucht auch die Wertschätzung in sich, von außen und den Blick auf die Geschäftsfelder, die an uns andocken. Manches davon werden wir kritisch betrachten müssen. Wie viele Substanzen brauchen wir wirklich von außen? Haben wir ein eigenes Saatgut sowie das Wissen und Bewusstsein, all die Möglichkeiten selbstständig zu lancieren?

Wir als Gesellschaft teilen uns in zwei Gruppen auf: In „Alles ist machbar und



Josef Eder
Geschäftsführer und Inhaber

grenzenlos; inkl. steuerfrei“ und in die „vernetzten Welt“, die auch den Preis des täglichen Tuns nicht ausblendet.

Bringen wir uns in die Stimmung, ohne Vorwürfe auf das große Ganze zu schauen, überarbeiten wir die Lebenspläne in Richtung Vollkostenrechnung des Lebens – dann passiert es uns sicher nicht mehr, dass die Lohnnebenkosten einer Arbeitskraftstunde der meisten arbeitenden Menschen mehr ausmachen, als ein Flug nach Mallorca kostet!

Die globalisierte Welt braucht die neue Verantwortung, jeden Schritt menschenwürdig und zukunftsorientiert zu gehen.

Ich freue mich auf die Zeit, in der wir über die Gesundheit reden – tun wir's gemeinsam! Die Enkelkinder-Tauglichkeit als Richtschnur in unserem Leben kann uns den Weg weisen. ■



Beste Grüße
Josef Eder



PANEL

So wird die Landwirtschaft zukunftsfit!

Saatgut, Tiernahrung und die richtige Grünlandbearbeitung sind die Eckpfeiler für die Landwirtschaft von morgen.

Pflanzen züchten – Zukunft sichern



Ing. Josef Fraundorfer
Geschäftsführer

FOTO: SAATBAU LINZ

Pflanzenzüchtung ist die Schlüsseltechnologie für die Herausforderungen der Zukunft – allen voran für den Klimawandel.

Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft und insbesondere die Pflanzenproduktion vor neue Herausforderungen. Die Pflanzenzüchtung kann auf unterschiedliche Weise auf geänderte Bedingungen reagieren, um deren Auswirkungen abzumildern. Züchtungsunternehmen, wie die SAATBAU LINZ, investieren konsequent in die Anpassung neuer Sorten an Hitze, Trockenstress sowie Krankheits- und Schädlingsdruck.

Anforderungen an Züchtung und Sorte
Indem Sorten zur Verfügung gestellt werden, die unter veränderten Klima- und

Witterungsbedingungen hinreichend stabile Erträge sowie Qualität ermöglichen, leistet die Züchtung einen wesentlichen Beitrag zur Klimaanpassung der Landwirtschaft. Pflanzenzüchtung und insbesondere die Selektion neuer Sorten erfolgt unter den jeweils gegebenen klimatischen Standortbedingungen, wodurch ein natürlicher Anpassungsprozess vorgezeichnet ist. Die Züchter der SAATBAU LINZ steuern dies, indem sie ihre Selektionsversuche in Gebiete mit hohem Klimastress verlegen. Dadurch ist es möglich, noch besser angepasste Sorten zu entwickeln. Der Fokus liegt auf einem verstärkten Wurzelwachstum, optimaler Jugendentwicklung und Gesundheit, um hohe Ertragsleistungen unter wechselnden Wetterlagen zu

garantieren. Sorten, die diese Anforderungen erfüllen, werden von uns mit dem „Klimafit“-Siegel ausgezeichnet.

Regionale Züchter sind gefragt

Regionale Züchter, wie die SAATBAU LINZ, haben ihren Fokus immer noch auf die Anforderungen ihres regionalen Umfeldes gerichtet, ohne dabei die internationalen Märkte aus den Augen zu verlieren. So werden in unseren Zuchtgärten auch noch Kulturen bearbeitet, die weit weg sind von einer globalen Bedeutung, aber regional eine Rolle spielen.

Die Landwirtschaft steht am Beginn der Wertschöpfungskette. Wollen wir diese sicherstellen, müssen wir laufend in zukunftsfitte Sorten investieren.



Sponsored by
Saatbau Linz eGen



Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website
www.saatbau.com

Unser Beitrag für hochwertige Lebensmittel aus Österreich



Sponsored by **Garant**



Weitere Informationen finden Sie unter
www.garant.co.at

Österreich braucht seine Bauern – und Österreichs Nutztiere brauchen Qualitätsfutter. Die Produktion von hochqualitativen und sicheren Futtermitteln zählt nicht nur in unsicheren Pandemiezeiten zur systemrelevanten Infrastruktur. Um zu einer kontinuierlichen Versorgung von hochwertigen heimischen Lebensmitteln beizutragen, produziert Garant Tiernahrung als österreichischer Marktführer Qualitätsfutter für die heimische Landwirtschaft.

Innovatives Mischfutter als Beitrag zu Tiergesundheit und Nachhaltigkeit

Ausgehend von den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur bedarfs-

und leistungsgerechten Ernährung der Tiere werden Fütterungskonzepte entwickelt, welche zusammen mit der Beratung durch unsere Fütterungsprofis zu maßgeschneiderten praxistauglichen Lösungen für die österreichischen Bauernhöfe führen. Unter dem Motto „sehen – analysieren – optimieren“ trägt Garant mit Know-how und innovativen Produkten zu optimalen Futterkonzepten bei höchstem Tierwohl bei.

Mit der neuen innovativen Produktionslinie für Veredelung von Leinsaat in unserem Werk in Aschach sind wir einmal mehr Vorreiter und „am Puls der Zeit“. Mit ihrem besonders hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren liefern Futtermittel mit extru-

dierter europäischer Leinsaat die Basis für bessere Produktivität, verbesserte Gesundheit und erhöhte Fruchtbarkeit heimischer Nutztiere. Als zusätzlicher positiver Effekt wird eine geringere Methanproduktion von Wiederkäuern erreicht, was zu einer nachhaltigeren Milchproduktion beiträgt.

Durch den Einsatz modernster Produktionstechniken mit hydrothermischen Anlagen, wie Expander und Extruder, sowie durch strenge interne Qualitätsrichtlinien und externe Kontrollen und Zertifizierungen garantieren wir höchste Futtermittelqualität und tragen entscheidend zur Qualität und Sicherheit österreichischer Lebensmittel bei.



Ing. Gerald Gruber
B.A., MBA
Bereichsleitung Markt

FOTO: OISAR

Ihr verlässlicher Partner fürs Grünland – APV Grünlandgeräte!



Ing. Jürgen Schöls
Geschäftsführer/CEO

FOTO: CHRISTIAN POSTL

Grundfutterqualität ist in der Nutztierhaltung wichtig, um die Vitalität und Leistung der Tiere bestmöglich zu unterstützen. Grundlage ist die Grünlandpflege in Form von Striegeln mit Nachsaat oder Neuansaat der Futterflächen. Der genaue Zeitpunkt und die Intensität des Bearbeitungsvorganges sollten immer an die Verhältnisse auf Ihren Wiesen, Weiden oder Ackerfutterflächen angepasst werden. Wichtige Entscheidungskriterien sind die Bestandesdichte, Bodenfeuchte, unerwünschte Beigräser oder Verfilzungen und der Anteil der ausgewinterten Gräser.

Nutzen Sie die Grünlandgeräte von APV

und schaffen Sie die passende Grundlage für eine optimale Grundfutterqualität!

Für jeden Betrieb das passende Gerät

Standortangepasste Grünlandpflege erfordert unterschiedliche Anforderungen an die einzelnen Geräte. Ob GK, GP oder GS, alle Grünlandgeräte helfen Ihnen, effektive und qualitativ hochwertige Grünlandbestände zu erzielen.

Die Grünlandkombi (GK) öffnet mit seinen starken Zinken den Boden und das eingesäte Saatgut wird durch die Nachlaufwalze angedrückt. Eine kompakte Kombination, die auch geteilt Front-Heck gefahren werden kann.

Ein einzigartiges System bietet der Grünlandprofi (GP). Mit seinen 4 Striegelreihen, 2 x 12 mm und 2 x 8 mm und der Nachlaufwalze können die Arbeitswerkzeuge individuell an alle Anforderungen angepasst werden.

Dieses einzigartige Striegel-System bietet auch der Grünlandstriegel (GS). Individuell einstellbare Zinken in Kombination mit dem gefederten Einebnungsblech ermöglichen ein optimales Arbeitsbild.

Kombiniert mit einem Pneumatischen Sägerät (PS) oder Multidosierer (MDP) von APV erledigen Sie mehrere Arbeitsschritte in nur einer Überfahrt.



Sponsored by **APV**



Weitere Informationen sowie Produktdetails finden Sie auf der APV-Website
www.apv.at/produkte/gruenland

SENSOSAFE: Zum Wohl von Wild- und Nutztieren



Sponsored by
Pöttinger

Pöttinger, der innovative Landtechnikhersteller, entwickelte SENSOSAFE, das automatisierte Assistenzsystem zur Tiererkennung, um Wildtiere zu retten und gleichzeitig hohe Futterqualität für Nutztiere sicherzustellen.

Die Zeit des ersten Mähens liegt in der Setzzeit des Rehwilds und anderer Wildtiere. Vor allem in den ersten beiden Lebenswochen bleiben die jungen Tiere durch ihren natürlichen Duckreflex im Gras liegen oder ducken sich und flüchten nicht bei einem sich nähernden Mähwerk. So können die Tiere schwer verletzt oder sogar getötet werden. SENSOSAFE schafft Abhilfe:

Ein Balken mit optischen Sensoren ist direkt am Frontmähwerk oder einem Zwischenrahmen für Heckmähwerke montiert

und hilft dem Fahrer, versteckte Wildtiere im Futterbestand zu detektieren und zu schützen. Ein Signal wird an die Mähwerkshydraulik gesendet und das Mähwerk blitzschnell automatisch angehoben. Der Traktorfahrer erhält zusätzlich ein akustisches Signal und kann anhalten.

Pöttinger hat auch das Wohl der Nutztiere im Fokus. Durch die Vermeidung von vermähnten Wildtieren im Futter wird der lebensgefährliche Botulismus für Rinder und andere Nutztiere vermieden.

Ein verletztes oder getötetes Wildtier bedeutet auch für den Fahrer eine psychische Belastung, die vermieden werden kann. Die sofortige Einsatzbereitschaft und die damit einhergehende Zeitersparnis sind weitere große Vorteile des SENSOSAFE-Systems. Es sind keine zusätzlichen Personen für das

SENSOSAFE am Zwischenbalken & Frontmähwerk



FOTO: PÖTTINGER

Absuchen der Fläche notwendig. Gleichzeitig ist die Funktionssicherheit dieses Systems zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung sichergestellt.

Bei intensiven Tests in der Saison 2020 konnte bereits eine beachtlich hohe Anzahl an Tieren gerettet werden. Ein umfangreicher Test der Innovation Farm (www.innovationfarm.at) bestätigt, dass das einfach anzuwendende System relativ zuverlässig ist und in der Wildtiererkennung neue Möglichkeiten eröffnet.



Mehr Informationen finden Sie unter
www.pottinger.at/sensosafe

SalzburgMilch

DIE PREMIUM MILCHMACHER

TIERGESUNDHEIT HAT FÜR UNS VIELE NAMEN.

ZUM BEISPIEL ROSI, BELLA, LINDA, ELFI ODER VRONI.

Nachhaltigkeit leben. Tiergesundheit schmecken.

Die Beziehung unserer Bauernfamilien zu ihren Kühen ist etwas Besonderes. Wie Rosi, Bella, Linda, Elfi oder Vroni haben alle Tiere einen eigenen Namen und bekommen eine individuelle Betreuung. Unsere einzigartige Tiergesundheitsinitiative beinhaltet Gesundheits-Checks, bestes Futter, frisches Wasser und reichlich Auslauf für unsere Kühe.



milch.com